

## DIESES KORN HAT KRAFT!

## PREDIGT 7 SONNTAG NACH TRINITATIS JOHANNES 6,30-35

*Da sprachen sie zu ihm: Was tust du für ein Zeichen, damit wir sehen und dir glauben? Was für ein Werk tust du? 31 Unsre Väter haben in der Wüste das Manna gegessen, wie geschrieben steht (Psalm 79,24): «Er gab ihnen Brot vom Himmel zu essen.» 32 Da sprach Jesus zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Nicht Mose hat euch das Brot vom Himmel gegeben, sondern mein Vater gibt euch das wahre Brot vom Himmel.*



*33 Denn Gottes Brot ist das, das vom Himmel kommt und gibt der Welt das Leben. 34 Da sprachen sie zu ihm: Herr, gib uns allezeit solches Brot. 35 Jesus aber sprach zu ihnen: Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten.*

Vor etwa 11 000 Jahren ist es das erste Mal geschehen, dass Menschen auf die erstaunliche Idee kamen, nicht nur Weizen roh zu essen, sondern den Weizen zu mahlen und das erste Brot auf einem heißen Stein zu trocknen. Es sollten noch viele Jahrtausende verstreichen, bevor man auch noch lernte Hefe zu nutzen und Brot zu backen. Und noch tausende Jahre danach, bevor man lernte das tolle Sortiment an Brot aufzutischen, das wir heute genießen können. Brot ist und bleibt bis heute noch ein Wunder. In fast jeder Kultur gehört Brot dazu. Was wäre wohl passiert, wenn über die tausenden Jahre nur eine Generation, die ganzen Erfahrungswerte und die ganzen Rezepte einfach von der Festplatte der Erinnerung entfernt hätte? Was wäre wohl passiert, wenn nur eine Generation aus reinem Egoismus gedacht hätte: „Wir wollen nicht, dass die Nachfahren auch unser Brot genießen!“ Ich weiß man kann das Gleiche von vielen anderen Dingen auch sagen. Aber Brot gehört nun einmal zu den wichtigsten Lebensmitteln unseres Lebens. Deshalb hat Jesus damals auch ein Brot in die Hand genommen und hat durch das große Brotwunder Menschen zeigen wollen, was das wahre Lebensbrot ist. Mit festem Blick gen Himmel hat Jesus das Brot vom himmlischen Vater empfangen und hat es nicht für sich selbst behalten, sondern hat es weitergereicht. Indem Er das tat, wurde das Brot auf wunderbare Weise vermehrt, sodass alle genug zu Essen hatten. Gott ist es, der uns von Anbeginn der Welt Nahrung gibt und uns versorgt. Hinter allen Menschen, die uns unser Brot bis zum heutigen Tag weitergereicht haben, steht der Schöpfer Gott. Und Jesus steht dazwischen. Lehrt uns auch im Vaterunser zu beten: „Gib uns unser tägliches Brot.“ Gott gibt uns das Brot auch, ohne dass wir ihn darum bitten. Dennoch zeigen wir ihm unsere Dankbarkeit und bezeugen, dass wir letztlich von seiner Fürsorge abhängig sind, wenn wir so beten. Denn auch, wenn wir Menschen viel erreichen können, können wir neues Leben und Saat nicht aus uns selber schaffen. Das kann nur Gott. Aber das Brot, das uns Jesus gibt, will uns noch mehr sagen. Wenn Gott so viel für uns tun will, sorgt Er dann nicht auch für unsere tiefsten Nöte und Bedürfnisse? Sogar für alle Dinge, die unser Herz bewegen. Gott will uns doch mehr geben als nur Brot. Es reicht doch nicht, dass wir unseren Lebensunterhalt

verdienen. Wir Menschen brauchen mehr als das. Wir brauchen auch Anerkennung, Liebe, Gemeinschaft. Wir wollen wissen, dass wir gebraucht und geschätzt werden. Genau an dieser Stelle sind wir Menschen ja gebrochen und leben in zerstörten menschlichen Verhältnissen. Der Schmerz ist in unseren zerrütteten Verhältnissen untereinander sehr groß. Wir Menschen brauchen Liebe wie die Fische Wasser und die Vögel Luft brauchen. Aber diese Liebe ist uns abhanden gekommen. Deshalb ist Glück unter uns auch so selten. Gott will uns nicht nur Brot schenken. Er will uns Nahrung für die Seele geben, damit wir wieder frei atmen und glücklich sein können, Liebe empfangen und Liebe geben können. Diese Liebe ist nicht wie das Brot, das wir heute essen und morgen vergessen haben. Gottes Liebe an uns ist so groß, dass sie sogar unseren Tod überlebt. Es reicht nicht allein, dass wir hier auf Erden eine Zeitlang unser Dasein fristen und hinterher ins Nichts verschwinden. Wir wollen wissen, dass wir einen Vater, einen Gott und eine Heimat haben, nachdem wir hier auf Erden Abschied genommen haben. Deshalb hat Jesus davon gesprochen, dass Er uns ein Brot geben will, wovon wir nicht mehr hungrig werden und von einem Wasser, das uns nicht wieder durstig werden lässt (Johannes 6,35). Wenn Jesus Christus das sagt, spricht Er von sich selbst. Er ist das Brot des Lebens, das uns Menschen von Gott gegeben wird. Das ist ein großes Wunder. Es bedeutet, Jesus ist nicht nur ein Guter aus einer Kindergeschichte. Es bedeutet, dass wir Ihn als Nahrung für die Seele gebrauchen können. Jeden Tag können wir das erneut erfahren, indem wir zu ihm beten und Er mit uns redet und uns seine Liebe erneut zeigt. Dieser Jesus will uns wirklich ganz nah kommen. Er will sogar in uns sein! Und da gibt es ein erstaunliches Wunder, das noch viel größer ist, als das Brotwunder, das Jesus damals in Israel gezeigt hat. Das Wunder ist dieses: Genau an diesem Ort. Genau in diesem Raum kommt Jesus noch einmal zu uns. Denn dort stehen wir Sonntag für Sonntag und reichen das lebendige Brot und das lebendige Blut unseres Herrn Jesus Christus bei der Feier des Heiligen Abendmahls weiter. Viele mögen sagen: „Das ist nichts als Brot und Wein!“ Andere: „Das ist nur eine bedeutungslose Tradition der Christen.“ Nein, das Abendmahl war nicht die Erfindung irgendeines klugen Liturgen, der nun was Neues einführen wollte. Gott selbst hat das Heilige Abendmahl für uns gegeben. Genau, wie Gott vor aller Zeiten alles Leben festgelegt. Ja, wie Gott auch hinter dem Frühstücksbrot, das wir morgens essen, steht, so steht unser Herr Jesus hinter dem Abendmahl mit seinem lebendigen Wort! Indem Er durch sein Wort spricht und es geschieht! Wie kann es sein, dass dieses 3-Korn, das ich zum Frühstück esse, über 11 000 Jahre zu uns gekommen ist? Wie kann es sein, dass es überhaupt erst entstanden ist und dann noch über alle Katastrophen hinweg zu uns gekommen ist? Es ist gewiss ein Wunder. Das Wunder kommt aus Gottes Ratschluss selbst. Er sprach und es geschah. Ebenso auch das lebendige Brot unseres Herrn Jesus Christus, das Er uns gibt. Als Jesus Christus sprach: „Das ist mein Leib und das ist mein Blut“ hat er diesen einfachen Gaben Brot und Wein einen ganz neuen Inhalt gegeben. Und auch diese wunderbare Gabe wurde über viele Generationen weitergereicht und wird heute noch genauso wie in der ganz frühen Christenheit in der gleichen Weise im Abendmahl gegessen und getrunken. „Typisch Kirche“ würden vielleicht einige sagen. Immer wiederholt sie sich. Na gut, wir können das Gleiche auch über unser Brot sagen. Aber das Brot ist ja nicht schlechter geworden, nur weil es vor 10 000 Jahren gegessen wurde. Viel eher sind ja die neusten Erfindungen, wie „Fastfood“ schlecht, denn die bringen uns ja viele neue Krankheiten und Fresssucht. Außerdem ist das Brot, das uns der Herr Jesus gibt, nicht veraltet - genauso wenig wie mein Frühstücksbrot, das vor 10 000 Jahren erfunden wurde, nicht veraltet ist, nur weil es eine so alte Geschichte hinter sich hat. Wenn unser Herr Jesus Christus uns seinen Leib und sein Blut gibt, dann ist es jedes Mal ganz neu und kann unseren Glauben wieder stärken. Wer will dieses lebendige Brot haben? Jesu damaligen Zeitgenossen wollten es nicht. Sie wollten lieber „Fastfood“ Sie wollten lieber etwas, das man unmittelbar sehen und spüren könnte. Sie wollten sofort mehr Macht, mehr Geld, mehr Ruhm in diesem Leben genießen. Das alles kann

Gott uns in einem Handumdrehen geben. Das tut Er aber nicht. Er tut es nicht, weil diese Dinge nicht wirklich Brot sind und nicht wirklich Speise sind. Deshalb ist es so wichtig, dass wir Christen immer wieder diese lebendige Speise Gottes zu uns nehmen. Indem wir das tun, empfangen wir das ewige Leben und die Vergebung für uns selbst. Aber nicht nur für uns selbst. Was Jesus damals in Israel getan hat...was er auch beim Abendmahl getan hat, das er hat er nun seine Kirche übertragen. Wir dürfen genau das tun, was Jesus angefangen hat und wozu Er uns beauftragt hat. „Nimmt hin und eßt...das ist mein Leib“ Nimmt hin und trinkt...das ist mein Blut“ Indem wir das alles tun, behalten wir Jesu wundervolles Geschenk nicht nur für uns, sondern reichen es weiter. Was unsere Vorfahren bereits vorgemacht haben, das tun wir weiter. Wir zeigen der Nachwelt, wo wirklich NAHRUNG für die Seele zu finden ist. Wir zeigen der ganzen Welt, wo Christus zu finden ist. Und wie Er in unserem Leben dabei sein kann. Wirklich Brot und wirklich Speise kann uns nur der geben, der vom Himmel gekommen ist: Jesus sagt es uns: „Ich bin das lebendige Brot!“ In unserer Welt gibt es vieles, wovon wir verzichten könnten. Vieles mehr, wovon wir verzichten müssten! Von diesem lebendigen Bort dürfen wir niemals verzichten. Es hat allein Kraft fürs Leben in sich! Amen.